

Vogtländischer Anzeiger.

43. Stück.

Freitags den 26. October 1804.

Auszug aus dem Bericht, den Hr. Sacharow der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg über seine mit Hrn Prof. Robertson am 12. Jul. 1804 angestellte Luftreise abgestattet hat.

Die Akademie war der Meinung, daß die von de Luc, Saussüre und Humboldt angegebenen Bestimmungen über den physischen Zustand der Atmosphäre anders ausfallen müßten, wenn die Versuche nicht auf Bergen, sondern im Freien angestellt würden, weil auf die Resultate jener Versuche die Anziehung der Erde, und die Zerlegung organischer Körper Einfluß haben könnte. Um hierüber etwas entscheiden zu können, wurde Hrn. Prof. Robertson und dem Berichterstatter von Seiten der Akademie Kosten zu füllen, sich mit den nöthigen Instrumenten zu versehen, und in der größten Entfernung von der Erde Beobachtungen anzustellen: über die geschwindere und langsamere Verdünnung der Feuchtigkeiten, die Abänderung der magnetischen Kraft, die Inklination der Magnetnadel, die Vermehrung der Wärme durch die Sonnenstrahlen, die verminderte Lebhaftigkeit der durchs Prisma gebrochenen Lichtstrahlen, das Daseyn oder nicht Daseyn der Electricität; über den Einfluß der verdünnten Luft auf den Menschen, den Flug der Vögel, die Füllung der Luft in Luftleeren Flaschen &c.

Zu dem Ende nahmen die Luftschiffer mit: 12 Flaschen mit eingeschmirgelten Stöpfeln in einem Kasten mit einem Deckel; ein Barometer mit einem Reduktions-Thermometer; ein Thermometer; 2 Elektrometer mit Siegellack und Schwefel; einen Kompaß und eine Magnetnadel; eine Sekunden-Uhr; eine Locke; ein Sprachrohr; ein Prisma von Krystall; ungelöschten Kalk und noch andere Kleinigkeiten zu physischen und chemischen Versuchen. Um nun sowohl die Richtung, als das Steigen und Fallen des Ballons bemerken zu können, welches beides wegen der Wolken und des beständigen Drehens des Ballons schwer zu beobachten ist, befestigte Hr. Sucharow in den Boden der Gondel ein achromatisches Fernrohr senkrecht in einer gemachten Oeffnung. Dadurch war er im Stande Gegenstände der Erde über welchen sie sich befanden, und die Seite zu bemerken, nach der der Ballon seine Richtung nahm. (Doch wohl nur so lange sie nicht über den Wolken waren.) Durch 2 unter einem rechten Winkel übereinandergelegte schwarze Papierstreifen, die mit hölzernen Leisten befestigt waren, und an einem Zwirnsfaden aus der Gondel herabhiengen, konnten sie das Steigen oder Fallen des Ballons merken; denn wenn er fiel, so blieb das gedachte Kreuz, das sie den Wegweiser nannten, weil es leichter war als der Ballon, durch den Widerstand der Luft zurück, und kam gegen die Gondel angefliegen; beim Steigen

Steigen spannte es sich stärker; und bei einer veränderten Richtung mußte es in einer Diagonalinie fliegen, vermittelt der und durch den Kompaß man (etwas schwer) die Richtung des Ballons finden konnte. Der Ballon selbst hatte eine kugelförmige Gestalt von 30 Fuß im Durchmesser; und sie erhielten aus 1800 Pfund Eisenfeilspänen, 1800 Pfund Schwefelsäure und gegen 9000 Pfund Wasser, 9000 Kubikfuß Wasserstoffgas. Der Ballon mit Ladung und Ballast von 110 Pfund wog 723 Pfund. Als sie schon in der Gondel saßen, nahmen sie noch 110 Pfund Ballast ein, um desto mehr auszuwerfen, und nach Gemächlichkeit steigen zu können. Doch nun wollte sich der Ballon nicht heben; als sie aber etwas Ballast auswarfen, stieg er sehr langsam, und senkte sich über die Nawa etwas, als sie schon eine beträchtliche Höhe erreicht hatten. Der Grund zu diesem Senken lag wohl darin, daß der Ballon unten auf der Erde, wo das Thermometer auf 10° und das Barometer auf 30 englische Zoll stand, warm geworden, und die Gasart dadurch ausgedehnter war, als in der um ein Viertel auf 8 Uhr schon abgekühlten Luft. Sie warfen also abermals etwas Ballast aus und stiegen. Bei folgenden Barometerständen füllten sie ihre Flaschen mit Luft: bei 29, 28, 27, 26, 25, 24 und 23 Zollen. Die Thermometerstände in diesen Regionen waren 18, 17, 15, 14½, 13, 9 und 6½ Grade. Damals war es über ¼ auf 10 Uhr. In dieser Höhe wollten weder Zeisige noch eine Taube fliegen: erstere fielen, als man sie in die Luft warf, mit Heftigkeit herab, und letztere flog fast senkrecht in ein unten liegendes Dorf. Eine andre Taube, die ebenfalls nicht fliegen wollte, wurde herabgestoßen, sie flog

aber immer um die Gondel, setzte sich dann wieder auf dieselbe, und ließ sich sehr gutwillig greifen. Als sie nun abermals herabgeworfen wurde, nahm sie ihren Flug in Kreisen zur Erde herab. Da die Luftschiffer fast allen Ballast ausgeworfen hatten, so warf Hr. S. seinen Frack, einige Lebensmittel und verschiedene Instrumente aus, um noch höher zu steigen und als sie um halb 10 Uhr Abends einen Barometerstand von 22 Zoll, und eine Wärme von 4½ Grad erreicht hatten, füllten sie die 8te Flasche mit Luft. An dem Schall einer Glocke bemerkten sie hier noch nicht die geringste Veränderung. Doch nahm Hr. S. in verschiedenen Höhen eine Art Betäubung in den Ohren wahr, ohne daß ihm die Luft bekommen oder der Puls beschleunigt gewesen wäre. Worte die sie durch ein Sprachrohr bliesen, wurden ganz deutlich nach 10 Sekunden vom Echo wiederholt. Auf welcher Höhe das geschah, konnte wegen anderer Beschäftigung nicht bemerkt werden. Eben so wenig haben die Reisenden die Beobachtungen anstellen können, die sie sich vorgenommen hatten, da ihre Instrumente in Unordnung gerathen waren; nur ist von ihnen bemerkt worden, daß die Elektrizität sich auch in den höhern Regionen wirksam zeigte, und, was merkwürdig ist, daß die Magnetnadel mit dem Nordpol stieg, indeß der Südpol ihm 8 bis 10 Grade fiel. In welcher Höhe das bemerkt wurde, wird nicht angezeigt. Der Berichterstatter gesteht selbst, daß die Luftfahrt nicht nach seinem Wunsche ausgefallen sey, indem sie eigentlich nichts beobachtet, und selbst von den 8 Flaschen nicht eine mitgebracht haben, auf die sie sich verlassen können.

Belohnte

Belohnte Diensttreue.

Die Frau von Stetten — eine Edle, im ganzen Sinne des Worts, gleich achtungswürdig wegen der Bildung ihres Geistes und der Edelthaten ihres Wandels — verdient als eine wahre Wohlthäterin der ärmern Volksklasse genannt zu werden. Immer beflissen, Gutes zu thun, hat sie erst vor kurzem einen schönen Beweis gegeben, wie nachahmungswürdig sie wahre Verdienste, auch im niedern Stande, auszuzeichnen und zu belohnen weiß. Eine rechtschaffene Magd, Christiane Barbara Köllnerin (je seltner jetzt gute Dienstboten sind, desto mehr ist es Pflicht, die besseren zu bemerken), hatte sechzehn Jahre lang in einem bürgerlichen Hause treu und redlich gedient und verheirathete sich im April d. J. an einen braven Mann. Dieß hörte die Frau von Stetten, und ihr Herz konnte dem schönen Drang zur Wohlthätigkeit nicht widerstehn. Sie schenkte der Magd, außer Feyerkleidern, Viktualien zc. zur Feyer ihrer Hochzeit, hundert Gulden baar, und überschickte ihr dieses Geschenk, nebst folgendem Gedichte, das als ein Spiegel für Herrschaften und Dienstboten in diesem Blatte seinen Platz verdient.

Schön ist's, gut und treu im Stillen handeln,
Redlich durch das Leben hinzuwandeln,
Voll Gefühl für Tugend und für Pflicht!
Tugend ziert in jeglichem Gewande,
Siebt uns Würde selbst im niedern Stande,
Und ihr Kranz des Lohnes welket nicht.

Ehrbarkeit im schlechten Bürgerkleide,
Zieret mehr, als wenn aus Gold und Seide
Hoffarth glänzt, und leere Eitelkeit;

Ach! die Sucht nach modischen Gewändern,
Und das Spiel mit Flitterstaat und Wändern,
Hat so manches, nur zu spät, bereut.

Sittsamkeit schmückt mehr als schöne Kleider,
Die so manche Modethörin, leider,
Theuer kaufte für der Unschuld Preis.
Schön ist es, sich redlich zu ernähren,
Weniges durch Sparsamkeit zu mehren,
Und zufrieden seyn bei stillem Fleiß.

Du erwarbst dir diese schöne Krone
Des Verdienstes, und zu deinem Lohne
Reicht ein braver Mann dir heut die Hand!
Lang' bemerkt' ich deine stille Treue,
Darum sey, am Tag der Bundesweihe,
Diese Gabe dir von mir gesandt.

Sechzehn Jahre sind, wie kurze Stunden,
Dir in Eines Hauses Dienst entschwunden,
Treu der Pflicht giengst du durchs Leben hin;
Deine Herrschaft hat nicht Glanz und Fülle,
Aber Redlichkeit, bescheidne Stille,
Häuslichkeit und ächten Bürgerfinn. —

Und ihr Zeugniß spricht zu deinem Lobe,
Abgelegt hast du die schöne Probe
Der Gesindetreue! Redlichkeit,
Ehrbarkeit, Genügsamkeit und Treue
Schmückten dich, — dein Beyspiel lehrt aufs
neue:

Tugend wohne unter jedem Kleid'!

Deine Treue, die jetzt, leider, seltner
Beym Gesinde wohnt, zu vergelten,
Send' ich dir ein kleines Heirathsgut!
Nimm es hin; mit ruhigem Gewissen
Und mit Freude kannst du es genießen,
Es ist Lohn für deinen Edelmut.

Wohl dir nun! auf deinen neuen Wegen
Folget dir gewiß des Himmels Segen!

Unverf.

Unvergolten bleibt die Treue nie!
 Herzensfreuden und Gewissensfrieden —
 Diese Würze alles Glücks hienieden —
 Sind dein Lohn, und du wirst reich durch sie!

Früh gewöhnt an arbeitsames Leben,
 Werden dir die Tage froh entschweben,
 Und, wer mit Gewissenhaftigkeit
 Anvertrautes Gut weiß zu verwalten,
 Lernt auch für sich selber Haus zu halten,
 Und wird glücklich durch Genügsamkeit.

Deine Kinder wirst du früh gewöhnen,
 Nie der Hoffarth eitlen Dienst zu fröhnen,
 Und schon früh sich stillem Fleiß zu weihn;
 Fromm und sittsam, freundlich und bescheiden,
 Wirst du bei des Lebens Lust und Leiden,
 Deines Vatters treue Stütze seyn!

Daß dein Beyspiel andre doch belehre,
 Redlichkeit und Tugend nur gewähre
 Achtung und Belohnung jedem Stand!
 Möchten Dienende sich stets bestreben
 Treu und sittsam, redlich stets zu leben!
 Denn die Tugend bleibt nicht unbekannt.

Gott! der allen Kraft zum Guten schenkte,
 Und ins Herz den Keim des Guten senkte,
 Läßt das Gute niemals unbelohnt!
 Er vergilt die stillen Edelthaten,
 Reiche Erndte folgt auf gute Saaten,
 Heil dem Herzen, worin Tugend wohnt!

Wenn es nach Durchlesung dieses Gedichts
 zweifelhaft bleibt, ob die Tugenden der treuen
 Magd, oder die edlen Gesinnungen der Frau
 von Stetten höhern Anspruch auf unsere Ach-
 tung haben, so bleibt doch, auch nach diesem
 Beyspiele, so viel gewiß, daß gute Herrschaft-

ten gutes-Gefinde bilden, oder wenigstens auf
 die Beredlung desselben vielen Einfluß haben
 können.

Vorschlag, wohlfeileres Brod zu erhalten.

Verschiedene Hauswirthe haben bei dem
 Mangel an Roggen, halb Gerste und halb Rog-
 gen einmahlen lassen, das davon gebackene
 Brod aber ist, wie die Erfahrung lehrt, von
 geringerer Güte, indem es bald trocken, hart
 und spröde wird. Nimmt man aber zu 1 Scheffel
 Roggen- und 1 Scheffel Gerstenmehl, wel-
 ches man verbacken will, noch halb so schwer
 als jene beide Scheffel Mehl wiegen, gute Erd-
 äpfel und läßt diese den Abend, wenn eingesäu-
 ert wird, kochen und abhäuten, die Nacht hin-
 durch kalt werden, und den andern Morgen
 mit dem eingesäuerten Zeige und Mehl beim
 Einknäten zerreiben und gehörig vermischen, so
 giebt solches ein schmackhaftes, reichlich auf-
 gegangenes Brod, welches dem Gewicht aus
 reinem Roggenmehl gleich kommt und nur halb
 so theuer als aus Roggen ist, den Scheffel zu
 3 Thlr., die Gerste zu 1 Thlr. 12 gr. und die
 Erdäpfel zu 12 gr. gerechnet. Von mehreren
 großen Landwirthen ist diese wohlthätige Er-
 fahrung geprüft, welches zur Nachahmung
 und zum gemeinen Besten bekannt zu machen,
 nicht habe Anstand nehmen wollen.

Brandenburg den 25. Sept. 1804.

Referstein.

Auflösung des Räthsels im 42sten Stück
 des Voigtl. Anz.

Der S p u b l a r e n.

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

N e u i g k e i t e n.

Fr an k r e i c h. Der Plan der Engländer, woran schon so lange gearbeitet und an dessen glücklichem Ausgang gar nicht gezweifelt wurde, ist gleichwohl gescheitert. Man hatte nichts weniger im Sinne, als die ganze Franz. Landungsflotte im Hafen von Boulogne zu verbrennen und bediente sich dazu gewisser Maschinen, die mit Pulver und Steinen angefüllt waren, wie große Kisten ganz tief im Wasser giengen und durch ein angebrachtes Uhrwerk losgebrannt wurden. Es gelang allerdings, mehrere solche Maschinen durch die feindlichen Linien zu bringen, wo sie zum Theil auch aufsprangen; allein der Schaden, den sie anrichteten, war sehr unbedeutend. — Der Kaiser ist am 11. d. zu Paris wieder angekommen und alles träumt nun schon von den Festen, welche der Krönungstag desselben, der 18. Brumaire (10. November) herbeiführen wird.

Sp a n i e n. Nicht leicht giebt es jetzt ein Land, welches übler dran wäre. Das zu Malaga wüthende gelbe Fieber breitet sich nun auch weiter aus; die Hungersnoth wird immer größer

und ein fürchterliches Erdbeben hat auf der südlichen Küste schreckliche Verwüstungen angerichtet. Zu diesem Uebeln kommt noch ein Aufstand der Bauern in Biscaya, der von bedenklichen Folgen seyn kann, und zu dessen Dämpfung die Regierung 20000 Mann abgeschickt hat. Auch auf Majoeka soll eine Rebellion ausgebrochen seyn.

It a l i e n. In Livorno ist die Sterblichkeit sehr groß. Man fürchtet, daß von Malaga her eine Ansteckung statt gefunden; andere aber halten es bloß für ein böhartiges Gallenfieber.

S t e r b e f a l l.

Am 22. October 1804 Abends um 6 Uhr verstarb an der Geschwulst und endlich eingetretenem Schlagfluß Frau Christiane Wilhelmine, Hrn. Gottfried Wilhelm Trmischens, Churf. Sächf. Postcommissairs allhier Frau Eheliebste, gebörne Albertin, in dem Alter von 63 Jahren, 5 Mon. und 25 Tagen, nachdem sie lange Zeit große Entkräftung und zeitliche Leiden erduldet hatte.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß jeder Hausbesitzer der Kreisstadt Plauen dem gnädigsten Mandate gemäß, eine mit der Nummer seines Salzconsumentenbüchelchens bezeichnete Specification

- 1) seiner sämtlichen in seiner Familie und Gesinde habenden Personen über das 10te Lebensjahr
 - 2) seiner Hausgenossen nach jeder Familie mit Gesinde, besonders von eben dem Alter an, ungleichem
 - 3) seines und seiner Hausgenossen haltenden Viehes, an Kühen und Schaafen
- bei dem Salzpachter, Mstr. Johann Gottfried Grimm, Gastwirth zum goldnen Herz allhier, von dato an und längstens den 5ten November a. c. bei Einem alten Schock Strafe, einrei-

chen und also einrichten soll, daß bei erfolgender Revision keine Person oder Stück verschwiegen gefunden werde, außerdem für jede verschwiegene Person oder Stück der Hauswirth um Ein Den Schock bestrafet werden soll; wie alles der unterm Rathhause befindliche Anschlag das mehrere besaget. Plauen den 25. October 1804. Bürgermeister und Rath das.

Da die Erben des gewesenen Bürgers und Handelsmanns Johann Gottfried Sprangers allhier um die öffentliche Verauctionirung der von demselben hinterlassenen Effecten und Waaren, an Galanterie- und Schnittwaaren, silbernen Taschenuhren, Pfeifen und Pfeifenköpfen, seidnen Tüchern, Piquee, Cattuu, Taffent, Weberzeug, Winter- und Sommermanschester und andern sogenannten kurzen Waaren verschiedener Art, bei uns ange sucht haben und damit den 26sten November a. c. Nachmittags um 2 Uhr auf allhiefigem Rathhause am gewöhnlichen Auctionsorte der Anfang gemacht und folgende Tage fortgeföhren werden soll: So wird solches, und daß der dießfallige Anschlag nebst dem Verzeichniß der zu verauctionirenden Sachen unterm Rathhause und am gewöhnlichen öffentlichen Orte das Weitere nachgesehen werden kann, hiermit bekannt gemacht. Plauen den 25. Octbr. 1804. Der Rath das.

Am 7. Novbr. 1804 sollen bey den Adel. Schirndingischen Gerichten zu Brambach verschiedene Stücke Longpoils oder Fälsel, Secovie-Gilets oder Westenstücke, gedruckte Mouffelin- und Cattuntücher, ingleichen baumwollne und wöllne Tricots oder Strumpfhosen-Säcke, mit telst öffentlicher, jedoch freywilliger Auction, verkauft werden. Welches, und daß solche Auc tion am gedachten 7. Novbr. a. c. Vormittags um 9 Uhr ihren anfang nimmt, hierdurch bekannt gemacht wird.

Wer Antheil an der Schützenmahlzeit nimmt, beliebe Servietten, Messer, Gabel und Löffel mitzubringen. Kindervater.

Es ist ein Garten vor dem Brückenthore, zwischen Grünbaum und Mstr. Michaelis, von der Größe: 72 Ellen lang und 21 Ellen breit, aus freier Hand zu verkaufen.

Eine Mandel und ein doppelter Kleiderschranck ist zu verkaufen.

Eine Stube mit Bodenkammer ist auf Walpurgis zu vermietthen. Wo? erfährt man im Int. Comt.

Vom 11. bis 24. October sind geboren:
9 Kinder in der Stadt, worunter 1 unehel. und 3 Kinder auf dem Lande, unter denen auch 1 uneheliches.

Gestorben:

- 1) wie oben angezeigt.
- 2) Mstr. Johann Christian Ströbers, Bürg. und Schuhmachers allhier Söhnchen.
- 3) Johann Gottfried Schuberts, Bürg. und Todtengräbers allh. Söhnchen.
- 4) Christianen Carolinen Rehin allh. unehel. Töchterchen.
- 5, 6) 2 Kinder vom Lande.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:
Mstr. Martin im untern Steinwege, und Mstr. Martin in der Neundörfer Gasse.

Das Wochenbacken:
Mstr. Treubmann in der Neustadt, und Mstr. Hanoldt in der Straßberger Gasse.

Getraidepreis hiesiger Stadt den 20. October 1804.
Weizen, 1 thlr. 18 gr. bis 2 thlr. Korn, 1 thlr. 6:9 gr. Gerste, 1 thlr. Hafer, 15 gr.
Kleisch-Laxe pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr. 6 pf. Schweinefleisch 3gr. 6 pf. Schöpfffleisch 2 gr. 2 pf. Kalbfleisch 1 gr. 10 pf.